

## Friedrich Schleiermacher an August Wilhelm von Schlegel Berlin, 24.06.1800

<i>Empfangsort</i>	Jena
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.25,Nr.12
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	18,9 x 12,1 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Schleiermacher, Friedrich: Kritische Gesamtausgabe. Hg. v. Hans-Joachim Birkner u. Hermann Fischer. Berlin u.a. 1980ff. Abt. 5, Bd. 4. Briefwechsel 1800 (Briefe 850–1004). Hg. v. Andreas Arndt u. Wolfgang Virmond. Berlin u.a. 1994, S. 105–107.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/letters/view/3299">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/letters/view/3299</a> .

[1] Berlin d 24t. Junius 1800

Eigentlich, lieber Freund, wollte ich Ihnen nicht eher schreiben, bis ich Ihnen auch etwas schicken könnte: da Sie aber schon so für gewiß annehmen, daß das Athenäum nur gegen Michaelis erscheint und dies wahrscheinlich auch an Frölich geschrieben haben, so will ich mich mit meinen beiden Notizen auch nicht übereilen und den Fichte zum wenigsten noch ein Vierzehn Tage in einem feinen Herzen erwägen – es ist eigentlich ein verdammtes Stük Arbeit, in so fern ich gern Alles sagen möchte was ich darüber auf dem Herzen habe ohne meinen aufrichtigen Respekt gegen Fichte auch nur äußerlich im geringsten zu verletzen. In dieser Rücksicht ist der Plan mit dem Selbstanzeigen dieses und einiger andern Schriftsteller eine schöne Sache; aber auf der andern Seite? – Bedenken Sie nur, daß uns die schönste Gelegenheit entgeht Meisterstücke von Feinheit, und Epideixen von Unpartheilichkeit zu liefern, und daß wir besonders die letzte, wenn wir uns unter einander und die Parteihäupter – die sogenannten – nicht kritisiren, den Leuten gar nicht zur positiven Anschauung werden bringen können. Dennoch hat die Sache so viel Gutes, daß ich gar nichts dagegen sagen kann, Sie müßten es denn für möglich halten beides zu verbinden. Die Selbstanzeige ginge voran, und es bliebe in der Folge einem von uns, wenn sich [2] einer dazu besonders aufgeregt fände unbenommen auch seine Ansicht und seine Bemerkungen gegen dieses und jenes zu geben. Diese Nachträge könnten dann am allersubjektivsten sein, die allerfreieste Form haben und auch dadurch dem Jahrbuch zu einer nicht geringen Zierde gereichen. Ueberdies möchte es viele Sachen geben, welche zu sagen sich die Gelegenheit gar nicht so gut machen möchte wenn uns Goethe Fichte, und etwa Schiller – den Sie ja gern so zart behandeln – und Schelling entgehen. Nehmen Sie doch dies zu Beherrigung. Gegen den Titel kritisches Jahrbuch habe ich nichts einzuwenden, wenn er nur nicht durch seinen reinen Ernst die burlesken Anhänge, die ich doch höchst ungern fahren ließe und Sie gewiß auch, nicht ganz ausschließen soll. Uebrigens glauben Sie nicht, wie sehr ich mich bei allen Bedenklichkeiten, die mir aufsteigen wenn ich über das Ganze meditare, auf Ihre RedaktorenWeisheit ganz allein verlaße. Wir sehen nun dem ausführlichen Entwurf mit großer Erwartung entgegen, und wenn Sie die unsrige eher stillten als die Cottaische, die unmöglich so groß sein kann, so wird es uns um desto lieber sein. Wen wollen Sie denn noch einladen? dies zu wissen bin ich auch sehr begierig. Was das Nennen betrifft, so ist die Gleichheit mit der Erfurter Zeitung schon allein ein übler Umstand [3] Bernhardi scheint zu wünschen daß nach einem gewissen Zeitraum die Nennung nachfolgen möchte wie bei den Horen. Ich kann nicht sagen, daß mir das besonders am Herzen läge; nur dünkte ich das Geniren sollte uns von keiner Art des Nennens abhalten. Meine Geistlichkeit soll mir gewiß nichts anhaben. Da die Leute einmal wissen, daß ich die Reden geschrieben habe, so kann ich Ihnen alles andere gern überlaßen; auch habe ich mir fest vorgenommen auf keine Anonymität mehr zu rechnen wie gut sie auch angelegt sei. Der Himmel weiß wie unglücklich ich darin bin, oder vielmehr was für eine bestimmte Manier ich leider Gottes haben muß, daß mich jeder wieder zu erkennen meint in den heterogensten Dingen sogar. Ich will mir bei Zeiten Mühe geben mich davon los zu machen von wegen der Verknöcherung. Das Bezeichnen nach einem Werk möchte wol für mich nicht thunlich sein. Die Reden sind gewiß nicht bekannter als mein Namen; es ist ja das Athenäum ausgenommen öffentlich noch gar nicht die

Rede davon gewesen. Freilich ist es ein schlimmer Umstand daß ich noch so obskur bin; indeß was ist zu machen, wenn Sie mich nicht – wofür Gott bewahre – so lange ausschließen wollen bis ich etwas recht bedeutendes unter meinem Namen geschrieben habe.

Ihre Ansicht von der Bürgerschen Poesie ist nun wol für Tieks *poetisches Journal* bestimmt? Aber [4] den Parny geben Sie mir. Im Athenäum ist noch Raum die Menge. Alles vorhandene hat nur 4 Bogen gegeben. Ich weiß nicht wie mein Augenmaß mich diesmal betrogen hat. Denken Sie nur darauf ob denn nun aller übrige Raum mit Notizen ausgefüllt werden soll, oder ob es nicht besser wäre wenn noch irgend ein Aufsatz von Einem von Ihnen beiden denn des Fremden ist genug in diesem Stük, den Beschluß machte?

Vor allen Dingen treten Sie Ihr Redaktorat bald an; wenn das erste Bändchen zu Neujahr erscheinen soll wäre es wol gut wenn wir bald vorläufig wüßten, was dafür zu thun sein wird. Sind Sie mit Cotta nur das Honorars wegen auseinander, so hoffe ich wird Alles gut gehn. Von diesen Sachen verstehe ich freilich am wenigsten; meine Ansicht würde sein für den Anfang so milde darüber zu denken als möglich, und nur eine Steigerung vorzubehalten wenn sich das Institut eine bestimmte Zeit lang gehalten hat. Habe ich darin Recht? ich wollte Sie unterwiesen mich etwas damit ich das auch lernte. Leben Sie wol für Heute: ich muß das Uebrige auf nächstens sparen.

Schl.

Sagen Sie doch wie Goethe darauf gekommen ist soviel Sachen die schon in der Goeschenschen Sammlung gedruckt sind, und sogar Lieder aus dem Meister wieder mit abdrucken zu lassen? Diese ökonomischen Principien gelten wol nur für ihn allein?

### **Namen**

Bernhardi, August Ferdinand  
Bürger, Gottfried August  
Cotta, Johann Friedrich von  
Fichte, Johann Gottlieb  
Frölich, Heinrich  
Goethe, Johann Wolfgang von  
Göschen, Georg Joachim, der Ältere  
Parny, Évariste  
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von  
Schiller, Friedrich  
Tieck, Ludwig

### **Orte**

Berlin  
Erfurt

### **Werke**

Goethe, Johann Wolfgang von: Schriften (Göschen)  
Goethe, Johann Wolfgang von: Wilhelm Meisters Lehrjahre  
Schlegel, August Wilhelm von: Parny, La guerre des dieux. In: Athenäum (1800: Dritten Bandes Zweites Stück)  
Schlegel, August Wilhelm von: Über Bürgers Werke (in: Schlegel, August Wilhelm von; Schlegel, Friedrich von: Charakteristiken und Kritiken)  
Schlegel, August Wilhelm von; Schlegel, Friedrich von; Schleiermacher, Friedrich; Bernhardi, August Ferdinand; Bernhardi, Sophie: Notizen (in: Athenaeum III)  
Schlegel, Friedrich von: Über die Unverständlichkeit  
Schleiermacher, Friedrich: Engels Philosoph für die Welt  
Schleiermacher, Friedrich: Fichte, Johann Gottlieb: Die Bestimmung des Menschen (Rezension)  
Schleiermacher, Friedrich: Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern

## **Periodika**

Athenaeum

Die Horen

Jahrbücher der Wissenschaft und Kunst für Deutschland (Zeitschriftenplan von August Wilhelm und Friedrich von Schlegel und Friedrich Schleiermacher)

Nachrichten von gelehrten Sachen

Poetisches Journal